

PALAIS FESTETICS – *klassische Eleganz*

Im Auftrag des in der Regierung von Graf Gyula Andrassy tätigen Ministers, Graf György Festetics II., wurde das Palais Festetics in den Jahren 1862-65 erbaut. Entworfen von einem der bedeutendsten Architekten seiner Epoche, Miklós Ybl, befindet sich das Palais zwischen Nationalmuseum und den Gebäuden des Ungarischen Rundfunks, am Pollack Mihály Platz in Budapest. Ybl hatte seinen Entwurf mehrmals modifiziert, bis er allen Ansprüchen seines Auftraggebers gerecht wurde, und der Bau dem Vorbild, dem Palais Festetics in Wien entsprach. So entstand die heutige Form des Stadtschlusses der Familie Festetics.

Die Schauplätze der drei grundsätzlichen Funktionen – Repräsentation, Privatleben und Dienerschaft – sind klar voneinander getrennt. Das ehemalige "Herrenappartement" wurde im Hochparterre eingerichtet. Im ehemaligen "Herzogsarbeitsraum" kann man eine schön gestaltete Holzdecke bewundern, die mit handbemaltem Seidenstoff kombiniert ist.

Im ersten Stock wurden die repräsentativen "historischen Räume" – Spiegelsaal, Marmorsaal, Festetics Saal und Andrassy Saal – eingerichtet. Der Flügel hin zur Bródy Sándor Straße war der Schauplatz des Privatlebens der Familie und beherbergte Schlaf- sowie Kinderzimmer. Hier befand sich auch die mittlerweile verloren gegangene Hauskapelle.

Das Dienstpersonal war in dem engeren Hofflügel untergebracht. Während sich die Stallungen im Erdgeschoss befanden, waren oben die Räume des Personals und der Gäste, zu denen eine eigene Treppe führte. Rechts vom Toreingang befanden sich weitere Arbeitsräume für das Personal. Die Lagerräume im Keller waren mit der obigen Küche und mit der Anrichte im ersten Stock durch eine steinige Wendeltreppe verbunden. Im hinteren Trakt, mit seinen halbkreisförmigen, großen Toren fand der Kutschenraum seinen Platz.

Die Straßenfassade mit einem Bogenbalkon aus Gusseisen und schönen Fensterrahmen spiegelt den Stil eines Palais der Neorenaissance wider. Die Eleganz der Fassade wird durch Zierelemente aus Schmiedeeisen (Gitter, Ketten, Lampen) und geschnitzte Eichenholztore vervollständigt.

Die inneren "historischen Räume" (Spiegelsaal, Marmorsaal mit Oberlicht und der teilweise erhaltene Speisesaal) atmen die Luft des französischen Barock des 17. und 18. Jahrhunderts, wohingegen das Haupttreppenhaus mit seiner Zwerggalerie und einigen klassizistischen Zügen, an die Zeit des Spätbarock erinnert. Der kleine Salon (Frauensalon) mit Kamin, und der große Salon (ehemaliger Musiksaal) die auch zu den "historischen" Räumen zählen, sind mit einer Rokoko-Holz wand versehen, deren "Supraport-Ölgemälde" vom Wiener Akademielehrer, Friedrich Schmidt stammen.

Das Palais Festetics diente bis zu dem Tod von Tazilo Festetics 1933, als Stadtpalast der Hochadelsfamilie und wurde danach vom Ungarischen Staat aufgekauft. Von 1941 an hatten verschiedene Institutionen im Palais ihren Sitz, darunter das Teleki Pál Institut für Geschichtswissenschaften, die staatliche Széchenyi Bibliothek sowie die Soziologische Fakultät der ELTE Universität. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in dem Gebäude für kurze Zeit das Amt des ungarischen Staatspräsidenten eingerichtet.

In seinem heutigen Zustand steht der Universität eine Fläche von etwa 3.900 m² zur Verfügung. Die repräsentativen Räume wurden nahezu ihrer ursprünglichen Funktion wieder zugeführt, und leicht modernisiert in ihren Originalzustand versetzt. Im früheren Speisesaal wurde ein Sitzungssaal, im großen Salon – der Senatssaal, und im kleinen Salon das Büro des Rektors eingerichtet.

Während der Restaurierungsarbeiten wurden die Gips-, Holz- und Papiermache, die Stukaturdecken, Holzvertäfelungen im Neorokoko-Stil, Fenster, Türen sowie die Parkettböden wiederhergestellt. Es wurden neue Textiltapeten verwendet, und zahlreiche Bohemia-Lüster aus demselben Betrieb wie einst als Ersatz nachbestellt.

Im Spiegelsaal wurden die zerbrochenen belgischen Spiegel mit vergoldeten Rahmen in ihrer originalen Pracht wiederhergestellt, während im Zeichen der Modernisierung das Gebäude eine Klimaanlage, zwei Fahrstühle, EDV-Anschlüsse (Bodenverlegung), Telefon, und eine Anlage für Synchrondolmetschen erhielt. In den ehemaligen Privat- und Diensträumen wurden für die Verwaltung der Universität Büros und für die Professoren Arbeitszimmer eingerichtet. In den ehemaligen Stallungen – um eine Eisenbetongalerie erweitert – befindet sich heute die deutschsprachige Fachbibliothek der Universität. Die eigentlichen Unterrichtsräume entstanden im alten Dachgeschoss: Ein großer Hörsaal für 120 Personen, kleinere Hörsäle, ein PC-Raum und eine “Internet-Galerie“. Die ursprüngliche Einrichtung ist teilweise zerstört, teilweise verschwunden. Die heutige Möblierung ist demgegenüber einfach, modern und zweckmäßig.

Spiegelsaal

